

Synthese: 1. Der schwedisch-französische Bund. Nach dem Prager Frieden rafften sich die Schweden und die evangelischen Stände Deutschlands, die dem Frieden nicht beigetreten waren, aus ihrem tiefen Falle empor, um mit dem Schwert in der Hand einen rühmlicheren Frieden zu erkämpfen, als der Prager war. Von ihren evangelischen Mitständen verlassen, schlossen sie sich enger an Schweden an und suchten und fanden Beistand bei Frankreich, das jetzt dem deutschen Kaiser offen den Krieg erklärte. Nun begann der Krieg heftiger denn je. Die Schweden drangen siegreich nach Sachsen vor, wo sie zweimal die sächsischen Heere besiegten und das Volk furchtbar für den Abfall ihres Fürsten strafften. Bernhard von Weimar kämpfte siegreich am Oberrhein und stand schon im Begriff, sich am Rhein ein unabhängiges Fürstentum zu gründen, als er im Juli 1639 plötzlich an einer pestartigen Krankheit starb. Nunmehr rückten die Franzosen in Süddeutschland ein und drangen siegreich nach Bayern vor; die Schweden aber fochten im Norden unter Baners und Torstensons Leitung in Norddeutschland und in Böhmen mit Glück. Schon standen die Schweden vor Prag und trafen alle Vorbereitungen, die Stadt zu beschießen. Da traf ganz unerwartet die Nachricht ein, daß der lang-ersehnte Friede zum Abschluß gekommen sei. So fand der Krieg in Prag, wo er begonnen, sein Ende.

Sachliche Vertiefung: Warum setzten die Schweden den Krieg fort? Durch den Prager Frieden hatte der Kaiser die Schweden zu erbitterter Gegenwehr gereizt. Die Bestimmungen des Prager Friedens zeigten klar und deutlich, daß der Kaiser im Bunde mit den ihm unterworfenen protestantischen Ständen, die Schweden zu einem schimpflichen Abzuge zwingen und ihre Forderungen ablehnen wollte. Die Schweden beschloßen daher den Krieg fortzusetzen; denn wenn er auch noch so unglücklich enden würde, so konnte die Sache für die Schweden doch nicht schlimmer werden als jetzt; auch war es rühmlicher für sie, mit dem Schwert in der Hand Deutschland zu räumen, als aus Furcht den Kampf aufzugeben. — Warum entschloß sich Frankreich sofort, den Krieg gegen den Kaiser zu erklären? Durch den Prager Frieden hatte der Kaiser seine Feinde im Reiche fast vollständig unterworfen, in Deutschland wieder einen unumschränkten Einfluß gewonnen und sich wieder zum Herrn des ganzen Reiches gemacht. Der Kaiser war fast auf derselben Höhe seiner Macht wieder angelangt, die er vor Gustav Adolfs Ankunft inne gehabt hatte. Wenn er sich jetzt an die Spitze des Reichsheeres stellte, die Schweden mit Schimpf und Schande aus Deutschland hinaustrieb, dann konnte er sich auch gegen Frankreich wenden und dasselbe züchtigen, weil es gewagt hatte, seine Feinde durch Geld und Truppen zu unterstützen. Dies mußte verhindert werden. Dazu war jetzt die beste Zeit. Denn noch war Deutschland zerplittert und durch den langen Krieg vollständig erschöpft, und so war es für Frankreich leicht möglich, im Kampfe das linke Rheinufer an sich zu reißen. — Wie kam es wohl, daß die Verbündeten in diesem Kampfe die Oberhand behielten? Nach dem Prager Frieden erschien eine neue Macht auf dem Kriegsschauplatze, die bisher ihre Kräfte geschoht hatte. Der Kaiser wurde durch die verschiedenen Feinde mehr als zuvor genötigt, seine Kräfte zu zersplittern.

Überschrift: Der schwedisch-französische Bund und seine Erfolge.